

Museum für Volkskunde  
Wien  
BIBLIOTHEK

Nr.: 1260

Standort: N: 27

Handexemplar  
NICHT ENTLEHNBAR



# Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien

18 Tafeln in Farbendruck

mit Unterstützung der „Bodenkreditanstalt“, des „allg. evang. Frauenvereins“, des „Siebenb.-sächs. Landwirtschaftsvereins“ und des „Sebastian-Hann-Vereins für heimische Kunstbestrebungen“

Herausgegeben von

Emil Sigerus

Kunstverlag Jos. Drotleff  
Hermannstadt (Siebenbürgen)

Kunstanstalt JOS. DROTLEFF, Hermannstadt.



1260

== herausgegeben

# Siebenbürg.-sächsische Leinenstickereien

18 Tafeln in Farbendruck

mit Unterstützung der „Bodenkreditanstalt“, des „allgemeinen ev. Frauenvereins“,  
des „siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereins“ und des „Sebastian-Hann-  
Vereins für heimische Kunstbestrebungen“

herausgegeben von

Emil Sigerus



Hermannstadt, 1906

Kunstverlag Jos. Drotleff





## Vorwort.

Vor etwa 25 Jahren begann ich, siebenbürgisch-sächsische Leinenstickereien zu sammeln mit der Absicht, diese als Vorlagen zu veröffentlichen. Da ein derartiges Vorlagewerk nur dann von Wert ist, wenn die Muster auch von weniger geübter Hand abgestickt werden können, die Herstellung gerade eines solchen Werkes aber sehr große Kosten verursacht, mußte die Herausgabe unterbleiben. Unterdessen wurden diese schönen Erzeugnisse unserer nationalen Volkskunst von reisenden Händlern immer mehr aufgekauft; immer mehr schmolz der reiche Leinenschatz der sächsischen Bäuerin, die denselben durch billige Fabriksbaumwollstoffe ersetzte, und der einstens so blühende Hausfleiß drohte in Vergessenheit zu geraten. Endlich, als am 24. März d. J. die löbl. Bodenkreditanstalt mir einen Betrag zur Herausgabe einer Musterammlung zusprach, als bald darauf die löbl. Oberverwaltung des siebenbürg.-sächsischen Landwirtschaftsvereins, der löbl. Ausschuß des „Sebastian-Hann-Vereins für heimische Kunstbestrebungen“ und der löbl. Ausschuß des evang. Frauenvereins das gleiche taten, konnte ich an die Zusammenstellung dieses Werkes schreiten.

Der Zweck dieses Musterbuches ist nicht, die Geschichte der Entwicklung siebenbürgisch-sächsischer Leinenstickereien zu illustrieren, noch die verschiedenen Techniken wiederzugeben, sondern bloß eine Auswahl der, der siebenbürgisch-sächsischen Volkskunst eigentümlichen Muster, die bisher noch in keinem Musterbuch veröffentlicht worden sind, derartig zum Ausdruck zu bringen, daß unsere Arbeitsschulen sich ihrer als Vorlagen bedienen können. Wenn unsere Landleute wieder an dieser edeln Volkskunst Freude bekommen sollen, dann muß schon in den Schulen begonnen werden, die Kinder darin zu unterrichten, und die Arbeitslehrerinnen sollen das fremdartige, sehr oft recht geschmacklose neue Stickornament aus ihren Schulen verbannen! Insbesondere greift das naturalistische Blumengewinde auf unseren Landgemeinden um sich, durchaus nicht zur Verschönerung unserer Volkstracht! Da muß ernstlich daran gedacht werden, unsere Landleute wieder auf bessere Bahnen zu leiten, den ererbten, aber fast vergessenen Mustern von unvergänglicher Schönheit wieder Geltung zu verschaffen. Hierzu soll diese Musterammlung Gelegenheit bieten.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, den oben erwähnten Förderern meines Unternehmens auch hier meinen Dank auszusprechen, den ich mir gestatte, auf jene Damen und Herren auszudehnen, die mir in liebenswürdigster Weise wertvolle Originalarbeiten zur Verfügung gestellt haben.

Endlich möchte ich auch des Umstandes gedenken, daß dieses Musterwerk in einem heimischen Verlage erschienen ist, eine bei der schönen und genauen Ausführung gewiß äußerst erfreuliche Tatsache.

Hermannstadt, im Dezember 1906.

**Emil Sigerus.**



## Siebenbürgisch-sächsische Leinenstickereien.

Schon zur Zeit der Römerherrschaft war den Germanen sowohl die Weberei wie die bunte Stickerei bekannt. Zwei hervorragende römische Schriftsteller geben hievon Kunde: Plinius, der berichtet, daß aus den nordgermanischen Ländern ein feines Leinengewebe nach Rom gebracht und dort gerne gekauft werde, und Tacitus, der in seiner „Germania“ die Tracht der Germanen beschreibt und hierbei erwähnt, daß deren Gewänder farbige Stickerei aufweise.

Auch im frühen Mittelalter ward die Kunst des Stickens in Deutschland eifrig gepflegt, insbesondere in Nonnenklöstern und von fürstlichen Frauen. Das älteste aus dieser Zeit erhaltene Denkmal weiblichen Kunstfleißes ist der ungarische Krönungsmantel, den 1031 Gisela, die Schwester Kaiser Heinrichs II. und Gattin des Ungarnkönigs Stefan I., auf Purpurseide mit Goldfäden stickte. Kleidung und Wäsche ward im Mittelalter mit Stickereien geschmückt, wovon auch in den Heldenliedern der Edda Erwähnung geschieht. Es muß daher als bestimmt angenommen werden, daß jene deutsche Frauen, die vor bald 800 Jahren vom Niederrhein ihre Männer nach dem fernen Ostland „Transylvanien“ begleiteten, mit Weberschiffchen und Sticknadel ebenso fleißig hantierten, wie ihre Männer mit Axt und Pflug!

Die Muster der alten deutschen Stickereien waren dem Hausleinen, auf dem sie ausgeführt wurden und dessen Fäden leicht abzuzählen waren, angepaßt, daher sie sich aus diagonalschrägen und rechtwinkligen Linien zusammensetzten. Diese Muster haben sich, wie in den nordgermanischen Ländern, in der nationalen Volkskunst der Siebenbürger Sachsen erhalten, namentlich in der Stickerei der Männerhemden im Nösnerland und in der Faltenstickerei der Frauenhemden in der Umgebung von Hermannstadt, Schäßburg, Mühlbach, Mediașch und Neps. Auch die mit bunten Lederstreifen bestickten Bauerngürtel weisen noch vorherrschend dies alte Linienornament auf. Im Mittelalter kam dann die Tierymbolik in das Ornament und gerne ward der Treue bedeutende Hund, der die aufopfernde Liebe versinnbildlichende Pelikan, der die Kraft darstellende Falke, das Einhorn als Symbol Christi oder der Hirsch mit dem Kettenhalsband, der die nach Gnade dürstende Seele verkörperte, kunstvoll auf das weiße Linnen gestickt. Auch von diesen Gestalten, die meist im Wappenstil sich symmetrisch gegenüber stehend gestickt wurden, haben sich mehrere durch Jahrhunderte in der siebenbürgisch-sächsischen Stickereiornamentik erhalten.

Mit dem XV. Jahrhundert drang das reiche Pflanzenornament, die Arabeske und Groteske in die Stickerei. Nun begann die Blütezeit der Nadelfkunst und die farbige Behandlung der Leinenstickerei ward so allgemein, daß die gesamte Wäsche auf das reichste damit geschmückt wurde. Die alten Mustertüchlein reichten da nicht mehr aus und findige Buchdrucker ließen nun Musterbücher erscheinen, von denen jene 1597 und 1604 in Nürnberg von Hans Sibmacher herausgegebenen „Neuen Modelbücher“ die bekanntesten sind. Diese nahmen jedenfalls ihren Weg auch nach Siebenbürgen, denn es finden sich hier noch zahlreiche Stickereien, deren Muster von Sibmacher stammen. In dem XVII. und XVIII. Jahrhundert sind die Kunstwandlungen Westeuropas in unserer Baukunst, in den Erzeugnissen unserer Goldschmiedekunst und teilweise selbst in der Tracht zum Ausdruck gekommen, dagegen blieben unsere nationalen Stickereien hievon fast ganz verschont, so daß unsere Bäuerinnen auch noch im XIX. Jahrhundert an reinen Renaissance-mustern ihre Kunstfertigkeit übten. Technik und Stilform blieben stets in innigem Zusammenhang und niemals strebte die Stickerin darnach, wie ja so häufig im XVII. und besonders im XVIII. Jahrhundert, die Gegenstände in den natürlichen Farben darzustellen oder ihnen gar Körperlichkeit zu verleihen, vielmehr ward bei gesunder Stilisierung die Zeichnung mit willkürlich gewählten Farben, deren Harmonie oft von bestrickendem Reize ist, ausgefüllt.

Aber während das Barock und Rokoko fast keinerlei Spuren in unseren Stickereien zurückließen, haben sich die Einflüsse der uns umwohnenden Völker darin Geltung verschafft. So finden sich in den siebenbürgisch-sächsischen Leinenstickereien neben den deutschen Ornamenten und mit diesen verbunden nicht bloß Muster orientalischen Ursprungs, die teilweise den ehemals auf dem Sachsenboden weit verbreiteten orientalischen Teppichen (Nr. 69), teils direkt türkischen Stickereien (Nr. 66, 72, 73) entstammen, sondern auch solche ungarischer (z. B. 14, 15, 24, 28) und slavischer (z. B. 31, 33, 37) Abtammung. Diese Variationen bieten eine reiche und köstliche Fundgrube ästhetischer Anregung! Sie bilden sozusagen einen eignen siebenbürgischen Stil.

Wie nun diese fremden Motive in die deutsche Ornamentik Aufnahme gefunden, ebenso gab diese reichlich ihre Muster an die Nachbarvölker ab, so daß in der ungarischen, romanischen und slavischen Volkskunst sich deutsche Muster vielfach nachweisen lassen.

Da zwischen den einzelnen Gauen des ehemaligen Sachsenbodens stets lebhaft Verbindungen bestanden, ist es natürlich, daß die einzelnen Muster die weiteste Verbreitung fanden und nur verhältnismäßig wenige sind auf bestimmte Bezirke beschränkt. So findet sich Nr. 36, 39, 67, 69 nur im Rösner Gau, Nr. 51, 52, 55, 58, 60 nur im Burzenland; aber diese Spezialmuster bilden in der reichen Fülle unserer Stickereimotive doch nur die Ausnahmen.

Mit dem im letzten Viertel des XIX. Jahrhunderts erlöschenden Interesse der sächsischen Bauersfrau an diesen schönen Erzeugnissen ihres Hausfleißes gingen auch die Namen der Muster wenigstens teilweise verloren. Wohl werden Muster wie Nr. 67 als „Traube“, Nr. 3, 61 als Vogel, Nr. 22 als Blumen bezeichnet, dagegen ist z. B. der Name der Muster Nr. 5, 13, 20, 34, 49 schon nicht mehr bekannt. Andererseits lassen sich zu alten Namen, die in Urkunden erhalten, die Muster nicht mehr nachweisen. So wird z. B. in einer Teilungsurkunde aus dem Jahre 1659 in Neudorf (bei Hermannstadt) ein „Gleßen Dreichtuch (Flachenes Handtuch) rothbeneht mit der Schneiderscher“ erwähnt; dieses Muster „Schneiderscher“ ist jedoch in Neudorf und in dessen Umgebung schon ganz unbekannt, obgleich es gewiß ein beliebtes Muster war, da es in dem betreffenden Teilungsinstrument wiederholt angeführt wird. In der Faltenstickerei aber, die uns sehr alte Ornamente aufbewahrt hat, haben sich auch die alten Namen, wie „Büschkern“, „Feuer-eisen“, „Tischfuß“, „Wasserflüssig“ usw., deren Deutung an die Phantasie des Beschauers große Anforderungen stellen, noch erhalten.

Die alten Leinenstickereien sind vorherrschend im Kreuz- und Zopfstich ausgeführt. Der Kreuzstich ist die einzig richtige und naturgemäße Verzierungsweise für Stoffe, bei denen das quadratische Korn des Fadens eine Rolle spielt. Die in Kreuzstich ausgeführten Muster können auf Naturwahrheit keinen Anspruch erheben, sie müssen stilisiert die Natur wiedergeben. In den uns erhaltenen siebenbürgisch-sächsischen Leinenstickereien wird man nun alle jene Regeln, die von Material und Technik vorgeschrieben werden, berücksichtigt finden, denn diese Ornamente sind immer der Technik und dem Material genau angepaßt.

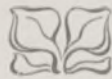
In Kreuzstich ist meist die Umrandung des Musters gestickt, wogegen die größeren Füllungen desselben im Zopfstich ausgeführt sind. Aber neben diesen kommen auch andere Sticharten vor, so der Kästchenstich (Holbeintechnik), in dem eine jetzt im Schäßburger Museum befindliche Bettdecke aus dem Jahre 1591 gearbeitet ist; dann der Plattstich, der im XVII. Jahrhundert nachweisbar. Auch in der kunstvollen Durchbrucharbeit (punto tirato) weiß die sächsische Bäuerin Bescheid; damit schmückt sie vornehmlich Männerhemden und ihre Feiertagschürzen. Immerhin haben bei den alten Bauernstickereien der Kreuz- und Zopfstich das Übergewicht und ist daher in diesem Werke auch nur auf diese Rücksicht genommen. Erst in der zweiten Hälfte des verfloßenen Jahrhunderts hat in der Bistritzer Gegend der Plattstich, nicht zum Vorteil der Stickereien, überhandgenommen.

Den Stoff zu den Stickereien bildete das handgewebene Leinen, das mit seinen runden Fäden und seiner gelblichen Färbung stets einen idealen Stickgrund abgegeben hat. Als Stickmaterial kam vorherrschend Garn, seltener Seide in Verwendung. Der Waschbarkeit wegen wurden nur echte Farben, meist rot oder blau, selten gelb und grün benützt. Das schwarze Garn war stets sehr unhaltbar und findet sich daher in älteren Stickereien nicht vor, doch scheint seit dem XVIII. Jahrhundert das schwarze Garn und die schwarze Wolle, insbesondere bei den um jene Zeit eingewanderten sogenannten Vöndlern, sehr beliebt geworden zu sein. Im Rösnergau kommt auch bei Leibwäsche häufig Stickerei in schwarz und gelber Farbe, im Unterwald in gelbem Garn oder Seide vor. Ebenfalls im Unterwald war mehrfarbig bestickte Bettwäsche (z. B. Nr. 70) ehemals sehr beliebt. Bemerkenswert ist hier noch, daß die schwarze Farbe in den siebenbürgisch-sächsischen Leinenstickereien nur allein oder in Verbindung mit Gelb, nicht aber mit anderen Farben vorkommt.

## Bemerkungen zu den Mustertafeln.

Eine kurze Erläuterung über die Ausführung sowie die Angabe der Herkunft der Muster befindet sich auf jeder Tafel. Bezüglich der Ausführung sei noch bemerkt, daß meistens die Umrandung des Musters in Kreuzstich, die Füllung in Kettenstich ausgeführt sind. Natürlich können alle Muster auch bloß in Kreuzstich abgestickt werden. Bei den Polsterbezügen Nr. 1, 4, 7, 9, 13, 14, 15 wurden die Borten, die den Mittelstreifen oben und unten umschließen, vollständig wiedergegeben. Bei allen übrigen Polsterbezügen, z. B. bei Nr. 2, 17, 19, 22, 25, 26, 27 usw. wurde diese Borte bloß einmal u. zw. oben mitgegeben. Es ist demnach bei dem Absticken dieser Muster die Borte auch an den unteren Rand des Mittelmusters anzusetzen. Bei allen vielen Mustern fand ich bloß zwei Eckstücke, die unter Nr. 62, 63 aufgenommen sind. Die meisten der Muster lassen sich un schwer in zwei Farben sticken, und um zu zeigen, wie leicht dies gemacht werden kann, sind unter Nr. 1 und 27 Muster einfarbig und unter Nr. 30 und 22 diesen sehr ähnliche Muster zweifärbig wiedergegeben.

Sämtliche Muster sind in den Farben der Originalstickereien wiedergegeben. Nur bei den in Seide gestickten Mustern Nr. 71, 72, 73 mußte aus rein technischen Gründen von den Farben der Originale insofern abgewichen werden, als die auf den Tafeln in gelber Farbe abgedruckten Teile der Muster mit weißem, allerdings durch das Alter jetzt gelblich erscheinenden Seidenfaden gestickt sind.



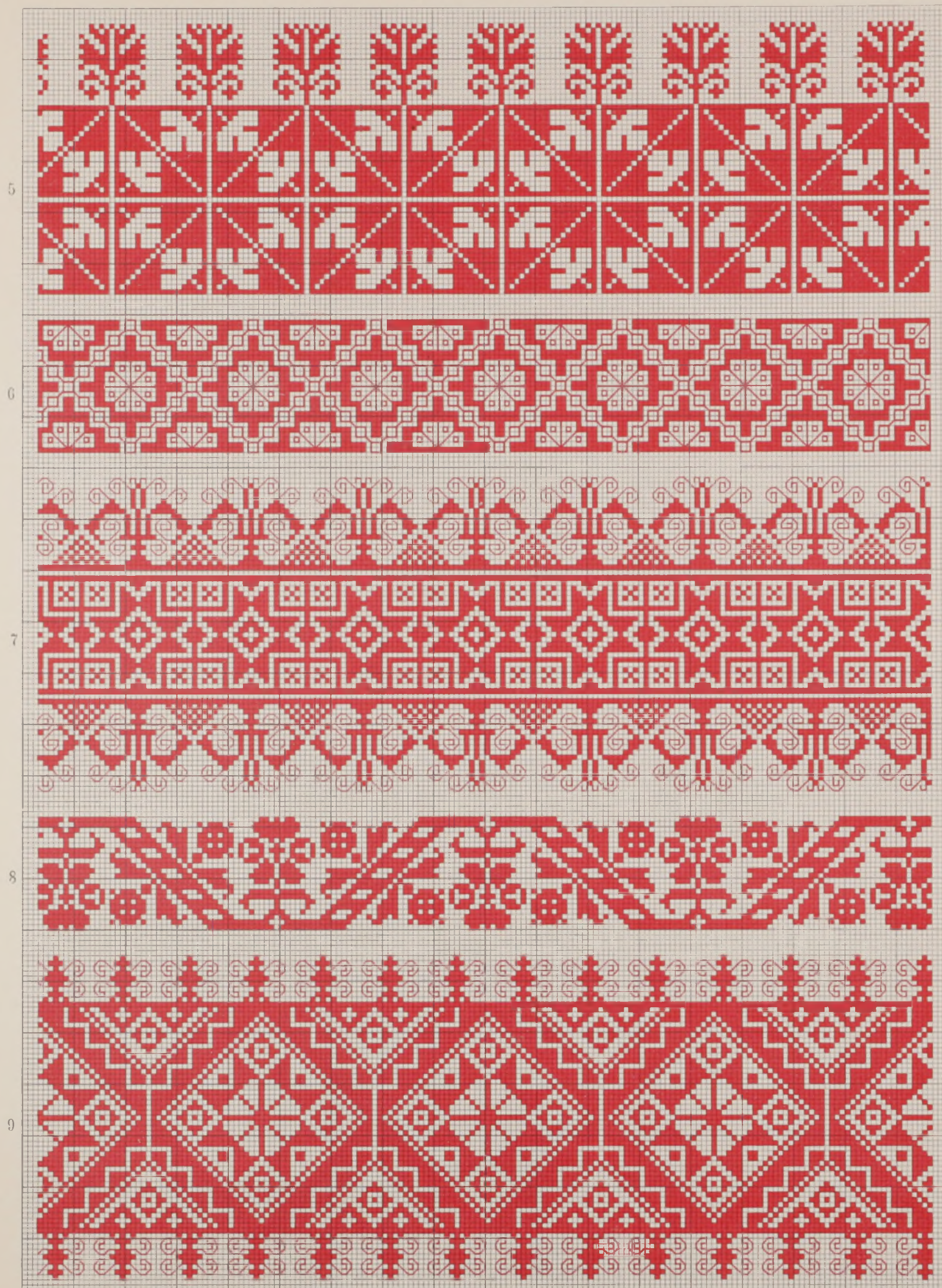


Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



1—4 Polsterkappen: Kreuz- und Zopfstich. — Hermannstädter Komitat. — Originale im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



5-9 Polsterbezug aus dem Jahre 1678: Kreuz-, Zopf- und Stielchenstich. — Deltau. — Original im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



10-12 Polsterbezug: Kreuz- und Zopfstick. — Leschkirch. — Original im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



13-15 Polsterkappen: Kreuz- und Zopfstich. — Hermannstädter Komitat. — Originale im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



16-20 Polsterkappen: Kreuz- und Zopfstich. — Hermannstädter Komitat. — Originale im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



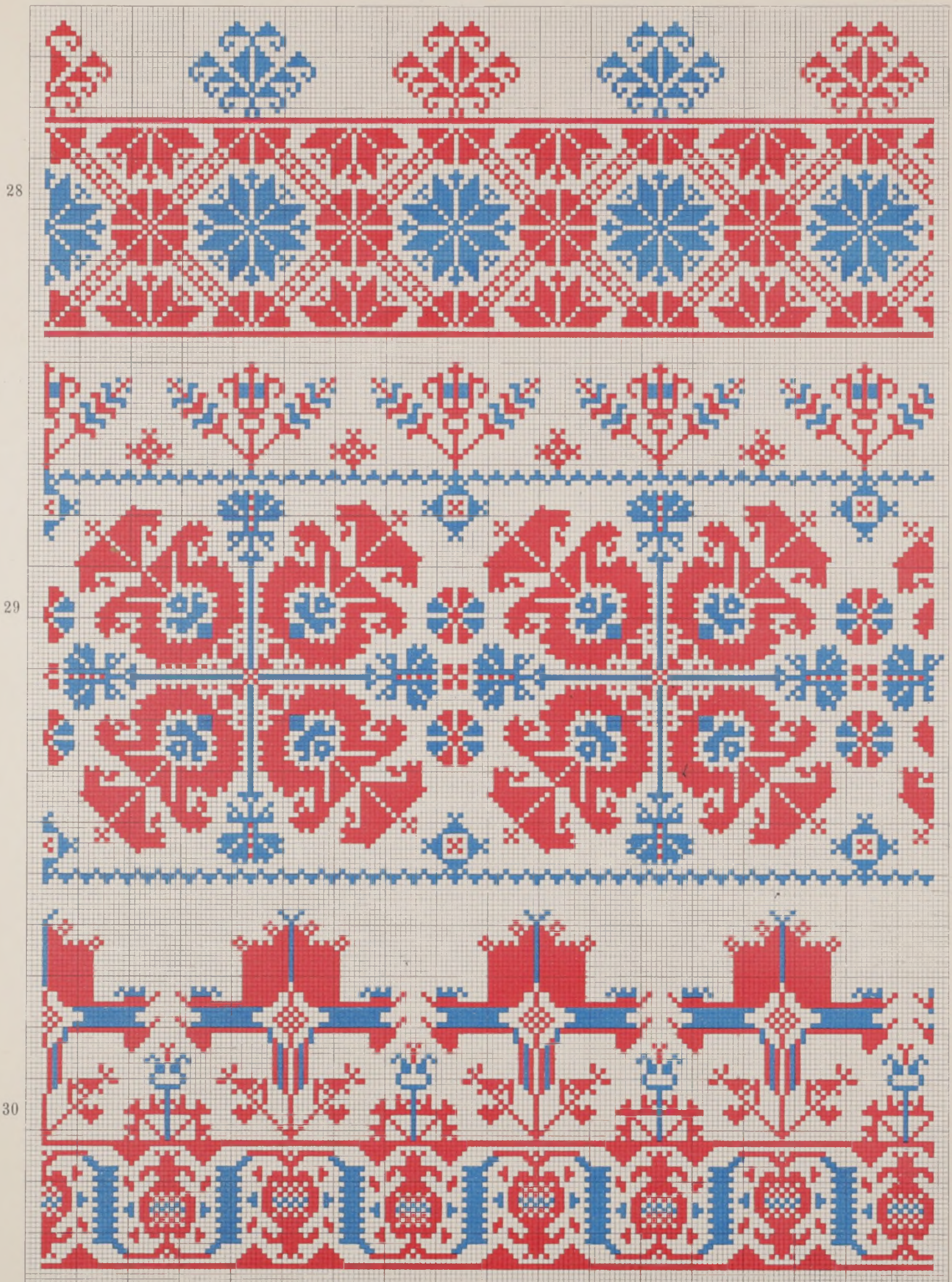
21 Rand eines Tischtuches, 22, 24 Polsterkappen, 23 Betttuch; 21 Kreuzstich, 22 - 24 Zopf- und Kreuzstich.  
Hermannstädter Komitat. — Originale im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



25-27 Polsterkappen: 25 Kreuzstich; 26, 27 Kreuz- u. Zopfstich. - Grosskokler Komitat. - Originale im Besitz des Herausgebers.

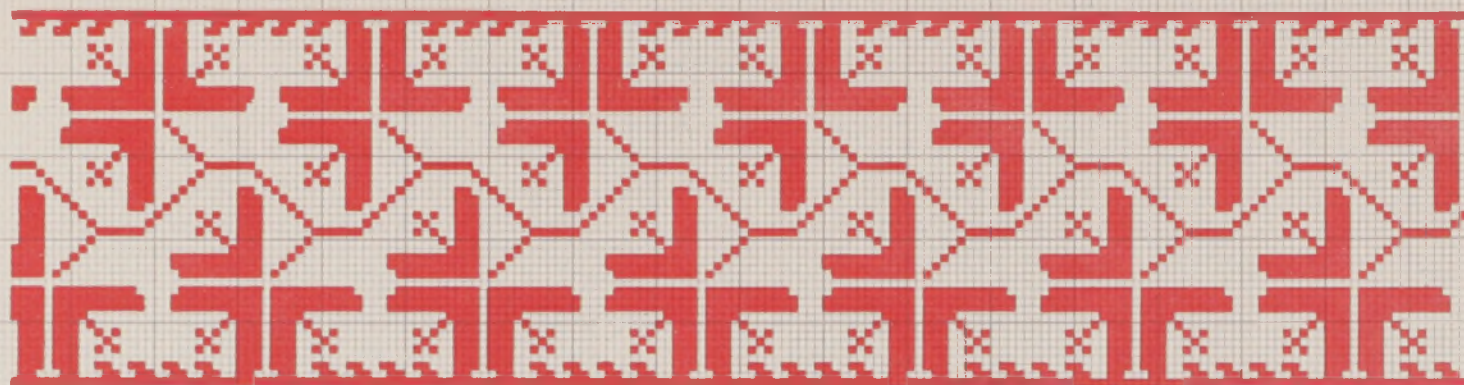
Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



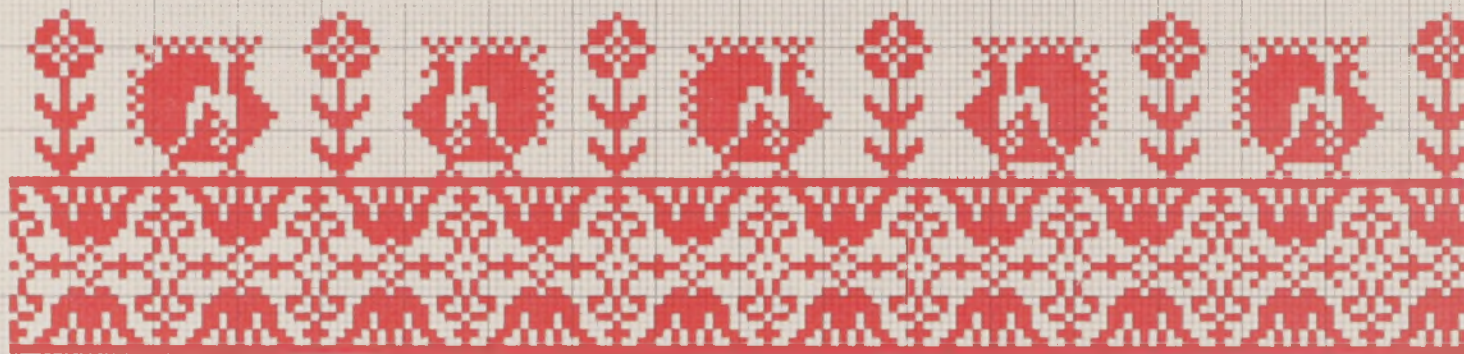
28, 29 Polsterkappen, 30 Polsterbezug, Kreuz- und Zopfstich; 28 Mehburg, 29 Michelsberg, 30 Dunesdorf.  
Originale im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien

31



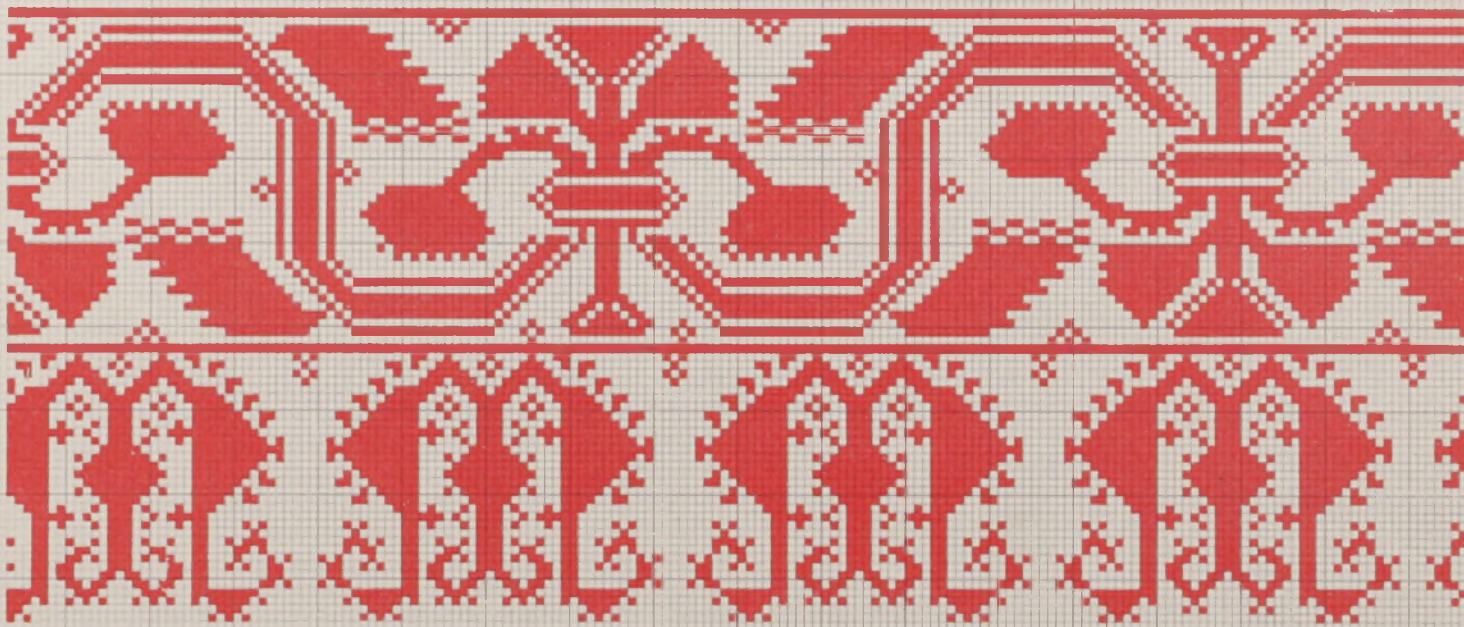
32



33



34



31—34 Polsterkappen; Kreuz- und Zopfstick. 31 Pöschendorf; 32 Stolzenburg; 33 Mediasch; 34 Meschendorf. 33 Original im Besitz der Frau K. Sykan in Mediasch; 31 und 34 Originale im Besitz des Herrn C. Haldenwang in Schässburg.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



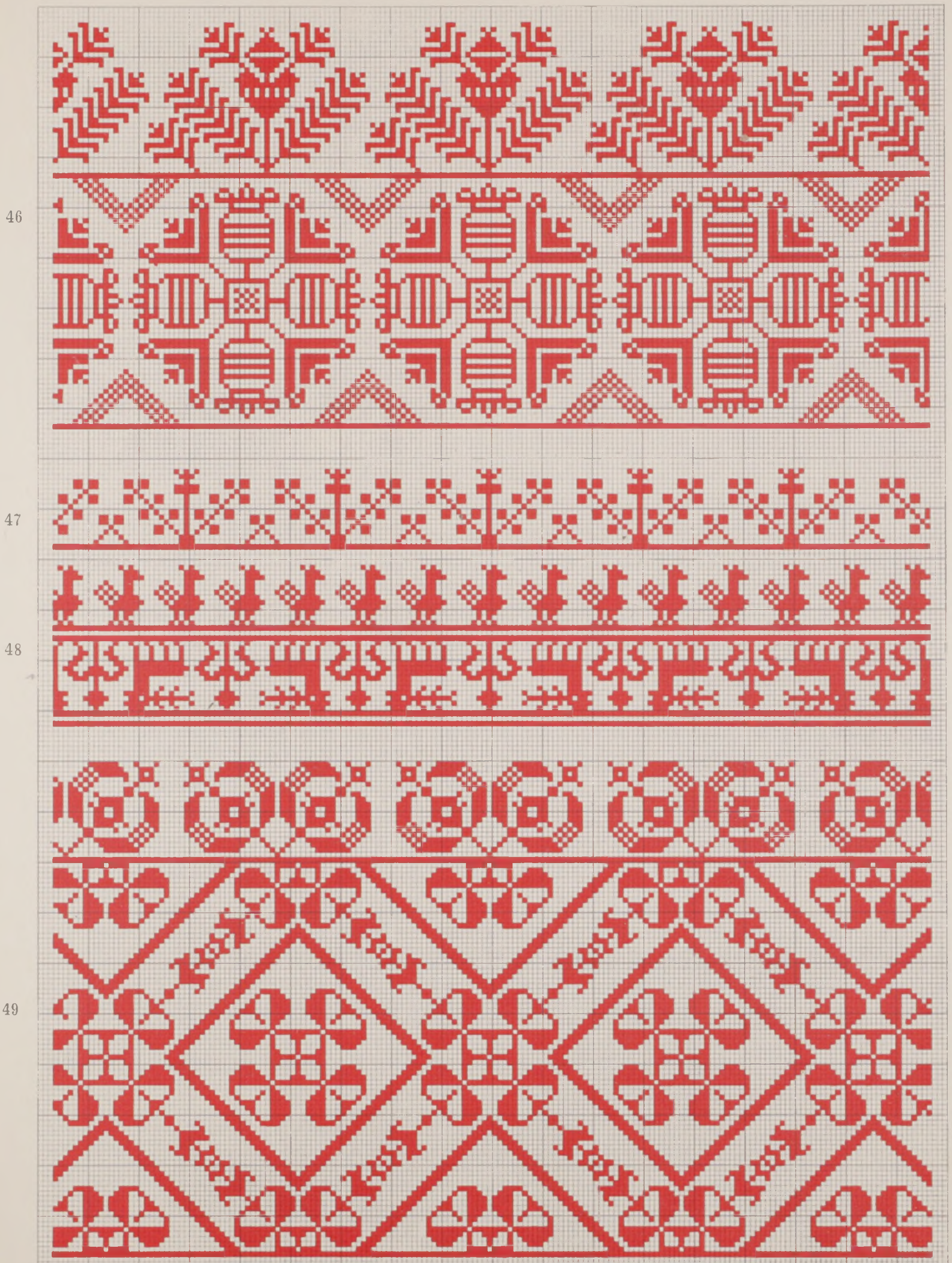
35, 37 Betttuch; 36, 39, 40, 41 Tischtuch; 38, 42 Polster. 35—37, 39, 42 Kreuz- und Zopfstick; 38, 40, 41 Kreuzstick.  
35, 37 Jaad; 36, 40 Minarken; 38 Peshendorf; 39, 41 Wallendorf; 42 Meschendorf. 38 und 42 Originale im Besitz  
des Herrn C. Haldenwang in Schässburg.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



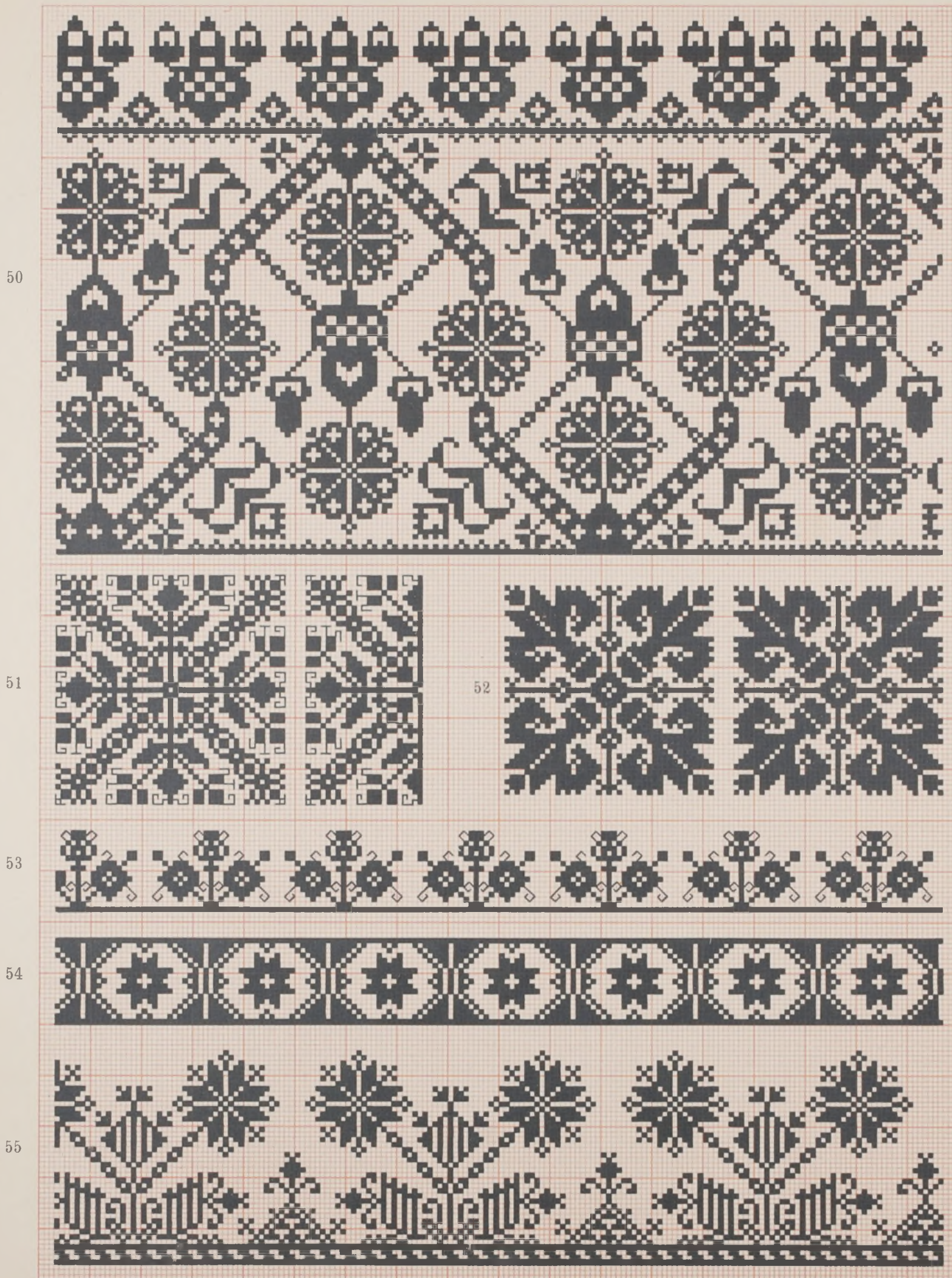
43, 44, 45 Polsterkappen; Kreuz- und Zopfstich. 44, 45 Ober-Neudorf; 43 Sächsisch-Nadesch. Original im Besitz des Herrn C. Haldenwang in Schässburg.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



46, 49 Polsterkappen; 47, 48 Handtuch; 47, 48, 49 Kreuzstich; 46 Kreuz- und Zopfstich. 49 Meschendorf, Original im Besitz des Herrn C. Haldenwang in Schässburg. 47, 48 Grosskokler Komitat, Original im Besitz des Museums in Mediasch. 46 Deutsch-Pien, Original im Besitz des Herausgebers.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



50-55 Polster; Kreuz- und Zopfstick. 50-55 Burzenland. 50 Original im Besitz des Herrn E. Kühlbrandt;  
51-53, 55 Originale im Besitz der Frau J. Sindel in Tartlau; 54 Original im Besitz des Herrn O. Bömches in Wien.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien

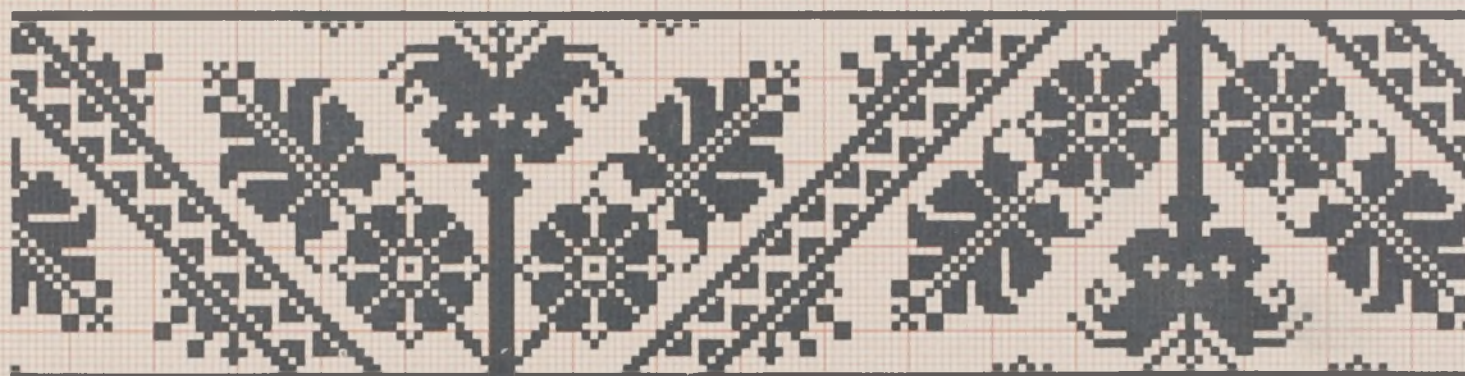
56



57



58



59



60



56—60 Polster; 56—58, 60 Kreuz- und Zopfstich; 59 Kreuzstich. 56, 58—60 Burzenland; 57 Neppendorf. 56, 59 Originale im Besitz der Frau H. Türk in Kronstadt; 58 Original im Besitz des Herrn J. Teutsch in Kronstadt; 60 Original im Besitz des Herrn O. Bömches in Wien.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



61 Polsterkappe; 66 Polster; 62 (Eche zu Nr. 36), 63, 64 Tischtuch; 65 Hemd. 61, 62, 64, 66 Kreuz- und Zopfstich; 63, 65 Kreuzstich. 61, 62, 66 Minarken; 63, 64 Talmesch; 65 Jaad.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



67–69 Polsterkappen. 67 Kreuzstich; 68, 69 Kreuz- und Zopfstich. 67 Minarken; 68 Reussen; 69 Ober-Neudorf.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien



70 Bettstreifen; 71 Polsterüberzug. 70 Kreuz- und Zopfstich; 71 Kreuzstich (Seide). 70 Hamlesch, von Agneta Rätcher mit Wolle gestickt im Jahre 1830; 71 Hermannstadt. 70 Original im Besitz des Herausgebers; 71 Original im Besitz der Frau L. Pildner von Sieinburg in Hermannstadt.

Emil Sigerus: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien

72



73



74



75



76



72, 73 Kelchtuch; 74, 75, 76 Polster. 72, 73 Kreuzstich; 74-76 Kreuz- und Zopfstich. 72, 73 Hermannstadt, von Maria Rörigin im Jahre 1615 auf Leinen mit Seide und Silberfaden gestickt; 74-76 Hamlesch. 72, 73 Original im Besitz der evang. Stadtpfarrkirche in Hermannstadt; 74-76 Originale im Besitz des Herausgebers.

